

## Vorwort

Das Basisbuch Imkern mit angepasstem Brutraum zeigt die Grundzüge der Beer'schen Imkerei, seinen Erkenntnisse im jahreszeitlichen Ablauf, reich bebildert in übersichtlicher Zusammenfassung.

Da das Imkern mit angepasstem Brutraum, welches auf die Arbeitsweise von Bruder Adam aufbaut, sich so gravierend von der heute gelehrten Imkerei unterscheidet hat sich gezeigt, dass einzelne Punkte, weiterer Erklärung und Erläuterung bedürfen.

Neuimker oder Imker, die nach „herkömmlicher Lehrmeinung“ imkern und kein Seminar von Hans Beer besucht haben, wird die Betriebsweise dann leichter verständlich.

Dazu werden in diesem Band 2

*Angepasster Brutraum: Wie und warum...?*

die einzelnen Punkte genauer ausgeführt, die Hintergründe beleuchtet und dabei auf die Seiten im Basisbuch, welches reich bebildert ist, verwiesen.

Um die Übersichtlichkeit des Basisbuches als Nachschlagewerk zu erhalten, haben wir uns entschieden, die Erläuterungen und genaueren Erklärungen in diesem Band 2 zu schreiben und das Basisbuch unverändert zu belassen.

Das Basisbuch (Band 1) und dieser Band 2 stellen so eine Einheit dar.

A+G Seifried

### **Anmerkung:**

*Die Seitenzahlen in der linken Spalte verweisen auf die entsprechenden Seiten im Band 1, welche auch reich bebildert sind.*

*Verweis Seiten  
im Band 1*

## S. 24 **Der angepasste Brutraum**

Der angepasste Brutraum ist die Betriebsweise von Hans Beer, die er auf der Grundlage der Erkenntnisse von Bruder Adam weiterentwickelt und modifiziert hat.

Die wesentlichen Arbeiten, das Entnehmen der nicht benötigten Waben nach der Auswinterung im Frühjahr und die Erweiterung zur Einfütterung im Sommer, also die flexible Anpassung des Brutraumes an die Bedürfnisse des Bienenvolkes, haben der Betriebsweise von Hans Beer ihren Namen gegeben.

Sie ist in den meisten Beutetypen umzusetzen. Allerdings sind, je nach der Größe der Beute, unter Umständen noch zusätzliche Maßnahmen erforderlich.

Der Beutetyp, in dem der angepasste Brutraum am leichtesten umgesetzt werden kann, ist die 12 er Dadantbeute.

Nach der Auswinterung im Februar oder März, das ist von der Wetterentwicklung und dem eigenen Standort abhängig und muss jedes Jahr neu individuell entschieden werden, wird die Größe des Brutraum an die Größe des Bienenvolkes angepasst.

Das heißt, es wird die Volksstärke des ausgewinterten Volkes und die Legeleistung der Königin berücksichtigt und alle nicht besetzten Waben werden herausgenommen.

So verbleiben zum Beispiel in einem Dadantkasten im Brutraum 6 - 7 Rähmchen.

In diesem Zustand wird das Volk bis in den Sommer geführt. Erst im Juli zur Einfütterung werden wieder Rähmchen mit Mittelwänden gegeben, welche zu dieser Zeit von den vielen Bienen schnell ausgebaut und mit Winter-Futter befüllt werden.

Hier beginnt die Bauerneuerung.

### Der angepasste Brutraum

... stellt zum Einen optimale Bedingungen für das Bienenvolk dar, nicht zuletzt, weil darin der Wärmehaushalt leichter zu erzeugen und zu halten ist.

... ist die Betriebsweise in der zum Zweiten die Völker mit den geringst möglichen Störungen bearbeitet werden können.

... ermöglicht zum Dritten dem Imker eine ökonomische Führung der Völker .

Das Anpassen des Brutraumes hat nichts mit quetschen, pressen, einengen oder zwingen zu tun. Der Brutraum wird so eingestellt, wie es für die Bienen zu jeder Jahreszeit optimal ist.

Am wichtigsten sind, vor allem Anderen, die Bedürfnisse der Bienen.

Das Tier muss sich wohlfühlen, denn nur Lebewesen unter optimalen Bedingungen sind zufrieden und können Leistung erbringen.

Bieten wir zum Beispiel unseren Bienen eine Umgebung, in der sie keine unnötigen Anstrengungen betreiben müssen, um die für ihre Entwicklung bestmögliche Klimatisierung ihrer Behausung zu schaffen, wird sich das Volk entsprechend gut und schnell entwickeln.

Die Anpassung des Brutraumes im Frühjahr hilft den Bienen, die Bruttemperatur auf optimale Werte zu bringen. Sie müssen nur das Brutnest und nicht noch zusätzlich viel Pollen und Honig mit wärmen. Dies erleichtert ihnen die Arbeit enorm.

Der Honig wird von den Bienen automatisch über dem Absperrgitter im Honigraum brutnestfern eingelagert.

Eine weitere Maßnahme, die den Bienen hilft die optimale Brutnesttemperatur zu halten, ist das Einlegen eines „Wärmebrettes“.

Heute werden die Beuten mit Gitterböden versehen um im Winter möglichst keine Stau-nässe entstehen zu lassen, was die Waben schimmeln lassen würde.

Die Bienen sitzen trocken.

Während der Brutphase, von Frühjahr bis Sommer, muss der Gitterboden der Beute fast vollständig abgedeckt werden, nur ein kleiner Teil hinter dem Schied bleibt offen.

Durch diese Veränderung ist es den Bienen möglich, die Brutnesttemperatur um 1 - 2 °C gegenüber nicht angepassten Bruträumen zu erhöhen. Die Folge daraus ist, die Brut schlüpft bis zu 2 Tage früher. Daraus lässt sich wahrscheinlich auch erklären, warum auf **weniger Waben mehr Bienenmasse in kürzerer Zeit** erbrütet wird. Die Völker sind mit angepasstem Brutraum zu Trachbeginn stärker und leistungsfähiger als bei anderen Betriebsweisen.

Bienen, die unter optimalen Bedingungen erbrütet werden, sind zudem auch intelligenter, leistungsfähiger und langlebiger.

Dies haben wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt.

- siehe Wissenschaftliche Arbeiten S. 28 -

Die Völkerführung sollte das Geschehen im Bienenvolk so wenig wie möglich stören.

Dazu ist es wichtig, dass der Bee-space, also der Abstand der Beuteteile zueinander, richtig gewählt wird.

Stimmt dieser vom Menschen vorgegebene Abstand nicht, wird er von den Bienen korrigiert, indem sie die Teile verbauen.

Bei der Durchschau der Völker kommt es dann

- durch Erschütterungen beim „gewaltsamen Trennen“ der Teile zu Störungen und Unruhe
- die Bienen werden „nervös“ und evtl. aggressiv
- die Gefahr, dass Bienen zwischen den Verbauungen gequetscht werden und zu Tode kommen steigt enorm.

Achtet man dagegen darauf, dass der Bee-space stimmt, gibt es kaum Erschütterungen und weder das Volk noch der Imker wird übermäßig gestört bzw. behindert.

Die notwendigen Arbeiten am Bienenvolk können so schonend wie möglich vorgenommen werden.

Durch den einteiligen, angepassten Brutraum ist genügend Platz in der Beute, sodass die Bruträhmchen regelrecht „durchgeblättert“ werden können. Keine Wabe muss gezogen oder gar beiseite gestellt werden. Somit kommt es auch hier zu keiner weiteren Störung und auch zu keiner zusätzlich Verletzungsgefahr für die Bienen.

Die Gefahr, dass die Königin durch das Abstellen eines Rähmchen außerhalb der Beute verloren geht, ist ebenfalls nicht gegeben.

Für den Imker stellen die 6 – 7 Brutwaben einen schnell und leicht zu überblickenden Raum dar.<sup>7</sup>